

MANAGEMENT-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN



DAS AUTO IM UNTERNEHMEN – TEIL I: DER DIENSTNEHMER IM FOKUS

Das Auto hat im Steuerrecht schon seit jeher eine **Sonderstellung** eingenommen, welche vor allem durch **Einschränkungen** gekennzeichnet ist. Dies ist mitunter dadurch bedingt, dass durch die Verflechtung von unternehmerischer und privater Nutzung eines Kfz keine steuerlichen Vorteile und im Endeffekt **keine Kostenersparnis** gegenüber der ausschließlich privaten Nutzung eines Kfz entstehen sollen. Im **ersten Teil** unserer Artikelserie werden die Besonderheiten des **Kfz für Dienstnehmer** dargestellt. Im Vordergrund steht erstens die Verwendung des **Dienstwagens für private Zwecke** und zweitens die Nutzung des **Privatautos für dienstliche Zwecke**.

STEUERLICHER SACHBEZUG BEI PRIVATER NUTZUNG DES DIENSTWAGENS

Die **private Nutzung eines Dienstwagens/**

Firmenwagens, welche bereits bei Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsort gegeben ist, stellt beim Dienstnehmer einen **Sachbezug** dar, welcher sowohl die **(lohn) steuerpflichtigen Einkünfte** erhöht als auch grundsätzlich eine **Sozialversicherungsbelastung** hervorruft. Der **monatlich geldwerte Vorteil** durch die private Nutzung des Firmenautos berechnet sich grundsätzlich mit **1,5%** der tatsächlichen **Anschaffungskosten**. Seit **März 2014** beläuft sich der **maximale Sachbezugswert** pro Monat auf **720 €** (bisher 600 €) – dies entspricht Anschaffungskosten von 48.000 €. Kann z.B. durch ein **Fahrtenbuch** nachgewiesen werden, dass die monatliche **Privatnutzung** des Firmenautos im Durchschnitt **maximal 500 km** beträgt, so ist nur der **halbe Sachbezug** anzusetzen, der sich mit **0,75%** der Anschaffungskosten

INHALT AUSGABE NR. 43

- Das Auto im Unternehmen – Teil I: Der Dienstnehmer im Fokus
- Der Handwerkerbonus – Renovierungen noch vor Jahreswechsel können sich auszahlen
- Die Forschungsprämie von der Kostenseite betrachtet

DAS AUTO IM UNTERNEHMEN – TEIL I: DER DIENSTNEHMER IM FOKUS (Fortsetzung von Seite 1)

ten berechnet. Der **maximale** monatliche Sachbezug wurde auch hier von 300 € auf **360 € erhöht** (0,75% von 48.000 €).

Der steuerpflichtige Sachbezug kann durch **Zuschüsse des Dienstnehmers vermindert** werden. Zu beachten ist dabei, dass entweder grundsätzlich Kostenbeiträge pro gefahrenen Kilometer geleistet werden oder aber eine **Einmalzahlung** vor Nutzung des Firmenwagens erfolgt. **Nicht empfehlenswert** ist hingegen, wenn der **Dienstnehmer die Treibstoffkosten bezahlt**, weil dadurch der Sachbezugswert **nicht vermindert** wird. Da die Ermittlung des Sachbezugswerts nur teilweise von der Höhe der privat gefahrenen Kilometer abhängt, ist eine **Unterbrechung des Sachbezugs**, weil z.B. das Firmenauto aufgrund einer längeren Fernreise nicht privat genutzt werden kann, **nicht möglich**. Auf der anderen Seite muss aber auch bei exzessiver privater Nutzung kein höherer Sachbezug angesetzt werden.

Die **private Nutzung** eines **Firmenautos** ist für den **Dienstnehmer regelmäßig** auch deshalb **vorteilhaft**, weil zwar ein Sachbezug in Abhängigkeit von der Höhe der Anschaffungskosten versteuert werden muss, nicht aber zusätzlich von den laufenden Betriebskosten, die üblicherweise vom Dienstgeber getragen werden. **Allerdings** können Dienstnehmer mit Dienstwagen **kein Pendlerpauschale** (und auch

keinen Pendler-Euro) in Anspruch nehmen – der **Verkehrsabsetzbetrag** steht ihnen jedoch zu.

NUTZUNG DES PRIVATEN KFZ FÜR DIENSTLICHE ZWECKE

Verwendet der Dienstnehmer (s)einen **privaten Pkw für dienstliche Zwecke**, so können damit in Verbindung stehende Kosten als **Werbungskosten** geltend gemacht werden, sofern sie nicht vom **Dienstgeber ersetzt** werden. Anlassfälle für **beruflich bedingte Fahrten** sind z.B. Dienstreisen ins In- oder Ausland, Fahrten zu Fortbildungsveranstaltungen oder auch beruflich bedingte Umzüge. Als **Kostenbasis** für beruflich bedingte Fahrten mit dem privaten Kfz können entweder die **tatsächlich angefallenen Kosten** herangezogen werden oder das **amtliche Kilometergeld**. Das amtliche Kilometergeld beläuft sich bei Verwendung des **Pkws** auf **0,42 €** pro gefahrenen Kilometer bzw. bei Fahrt mit dem **Motorrad** auf **0,24 €/km**. Bei **Auszahlung durch den Dienstgeber** ist das **Kilometergeld** bis zu dieser Höhe pro gefahrenen Kilometer beim Dienstnehmer **steuerfrei**. Falls der **Arbeitgeber** kein oder **weniger** an **Kilometergeld** ausbezahlt, kann die **Differenz** als **Werbungskosten** geltend gemacht werden.

Um Kilometergeld beanspruchen zu können, ist es **nicht erforderlich**, dass das genutzte **Fahrzeug** tatsächlich im **Eigen-**

tum des Dienstnehmers steht. Der Dienstnehmer muss allerdings für den **Betrieb des Fahrzeugs selbst aufkommen**. Da **Kilometergeld** nur bis zu **maximal 30.000 km** steuerlich berücksichtigt werden kann, können bei Strecken von **mehr als 30.000 km im Jahr** alternativ die **tatsächlich angefallenen Kosten** geltend gemacht werden. Das Kilometergeld als **Pauschalvergütung** deckt alle mit dem Kfz zusammenhängenden Kosten wie z.B. Abschreibung, Leasingraten, Finanzierungskosten, Treibstoffkosten, Reparaturkosten, Gebühren, Versicherungen, Mitgliedsbeiträge etc. ab. Der **Nachweis der dienstlich gefahrenen Kilometer** ist eine wesentliche Voraussetzung für die steuerliche Berücksichtigung und ist grundsätzlich durch ein **Fahrtenbuch** zu erbringen. Die notwendigen Details umfassen naturgemäß das **Datum**, die **Fahrtstrecke**, Kilometerstand am Beginn und Ende jeder Fahrt, den dienstlichen **Grund** der Fahrt etc. Andere Aufzeichnungsformen werden nur anerkannt, wenn dadurch eine verlässliche Beurteilung möglich ist.

Benutzt der Dienstnehmer den **privaten Pkw für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz**, so können diese Kosten **nicht** extra steuerlich **geltend gemacht** werden (es liegt auch im Regelfall **keine Dienstreise** vor). Diese Kosten werden bereits durch den **Verkehrsabsetzbetrag** und das **Pendlerpauschale** (plus Pendler-Euro) **berücksichtigt**.

DER HANDWERKERBONUS – RENOVIERUNGEN NOCH VOR JAHRESWECHSEL KÖNNEN SICH AUSZAHLEN

Der Handwerkerbonus stellt eine **vorerst bis zum 31. Dezember 2015** befristete **Förderung** für die **Renovierung, Erhaltung** und **Modernisierung** von in Österreich gelegenen **Wohnraum**, der für **eigene Wohnzwecke** genutzt wird, dar. **Privatpersonen** als **Eigentümer**, aber auch als **Mieter**, können pro Jahr die **Kosten für Arbeitsleistungen** (inklusive Fahrtzeiten) von Handwerkern bzw. von befugten Unternehmern bis zu **3.000 €** (exklusive USt) einreichen, sodass die **maximale Förderung 600 €** ausmacht – de facto wird also bei erfolgreicher Antragstellung ein Betrag in Höhe der bezahlten **Umsatzsteuer rückerstattet**. Der **Mindestrechnungsbetrag**,

welcher eingereicht werden kann, muss **200 €** (exklusive USt) ausmachen. Mit der Einführung des Handwerkerbonus ist auch der Anreiz zu mehr Steuerehrlichkeit (**Eindämmung von Schwarzarbeit**) verbunden, nicht zuletzt weil eine umsatzsteuerlich ordnungsgemäße Rechnung und auch die Überweisung des Rechnungsbetrags Voraussetzungen sind. Weitere Ziele sind das Setzen von konjunktur- und wachstumsbelebenden Impulsen.

Sofern in nächster Zeit umfangreiche Renovierungen geplant sind, kann es sich unter Umständen auszahlen, einen entsprechenden **Teil der Arbeiten** noch **vor**

Jahresende 2014 durchführen zu lassen. Werden die nachfolgend dargestellten Voraussetzungen beachtet, kann durch eine zeitliche Aufteilung der Inanspruchnahme der Handwerkerleistungen der **Handwerkerbonus** insgesamt **zweimal** in Anspruch genommen werden (erfordert zweimalige Antragstellung!) und zwar **für 2014 und für 2015**. Ganz wichtig ist dabei, dass die entsprechenden **Arbeitsleistungen** noch im Kalenderjahr **2014 fertig gestellt** werden, die Überweisung des Rechnungsbetrags und die **Antragstellung** für 2014 können auch erst im neuen Jahr erfolgen – spätestens **bis Ende Februar 2015**. Zu bedenken ist allerdings, dass die Auszahlung der För-

Fortsetzung auf Seite 3

DER HANDWERKERBONUS – RENOVIERUNGEN NOCH VOR JAHRESWECHSEL KÖNNEN SICH AUSZAHLEN (Fortsetzung von Seite 2)

derung nach dem **first-come, first-served Prinzip** der eingehenden Anträge funktioniert – es besteht somit **kein Rechtsanspruch** auf eine Förderung. Für das Jahr 2014 beträgt das **Fördervolumen** insgesamt bis zu **10 Mio. €** und für 2015 **bis zu 20 Mio. €**

KOSTEN FÜR ARBEITSLEISTUNG, NICHT ABER FÜR MATERIAL

Der Handwerkerbonus kann für Arbeiten an **fest mit dem Gebäude verbundenen** Bereichen wie Mauern, Böden, Dach und Einbaumöbeln beantragt werden. Darunter fallen z.B. Malerarbeiten, der Austausch von Bodenbelägen, die Erneuerung bzw. Dämmung von Dächern und Fassaden, Arbeiten an Einbauküchen, Schädlingsbekämpfung, die Wartung von Heizungsanlagen (sofern weder gesetzlich noch behördlich vorgeschrieben) und auch die Planung und Beratung von förderungsfähigen Maßnahmen. Von der Förderung **ausgenommen** sind u.a. Arbeiten an Gebäudeteilen **außerhalb** des eigentlichen Wohnraums (z.B. Garten, Terrasse, Carport, Kellerabteil, unbewohnter Dachboden) wie auch die **Neuschaffung** oder **Erweiterung von bestehendem Wohnraum**.

Da die Arbeiten von einem befugten Unternehmen durchgeführt werden müssen und dann auch nur die Kosten für

Arbeitsleistungen (typischerweise Arbeitszeit inklusive Fahrtzeit) förderungswürdig sind, stellt das **selbständige Renovieren** des Eigenheims verbunden mit dem Ansatz der **Materialkosten keine förderungswürdige Alternative** dar. Für **ausländische Unternehmen**, welche die Renovierungsmaßnahmen durchführen, muss lediglich sichergestellt werden, dass sie sich im **Dienstleisterregister** des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft registriert haben und dass die **Endrechnung in deutscher oder englischer Sprache** ausgestellt ist.

FÖRDERUNGSANTRAG UND WEITERE NACHWEISE

Pro Antragsteller kann **pro Kalenderjahr** für **ein Wohnobjekt** ein Förderungsantrag gestellt werden. **Ehepartner** können zwar für die gemeinsame Wohnung jeweils einen Antrag abgeben, die **maximale Förderung** beträgt dann trotzdem **600 €**. Der Förderungsantrag für den Handwerkerbonus kann bei den **Bausparkassen** eingereicht werden (per **E-Mail**, Fax, Post oder persönlich), von denen aus eine Weiterleitung an die zentrale Abwicklungsstelle erfolgt. Neben dem ausgefüllten **Antragsformular** müssen noch **Meldezettel** bzw. Auszug aus dem Melderegister (für den Nachweis des **Haupt- oder Nebenwohn-**

sitzes), die **Endrechnung** und die **Überweisungsbestätigung** zur Endrechnung übermittelt werden. Besonderes Augenmerk ist auf die Endrechnung zu legen, da sie nicht nur die Merkmale einer **Umsatzsteuerrechnung** enthalten muss, sondern noch folgende weitere Punkte.

- » Rechnung muss auf den Antragsteller ausgestellt sein,
- » gesonderte Anführung der Arbeits- und Fahrtkosten,
- » Beschreibung der Arbeitsleistungen zur Feststellung der Förderungsfähigkeit,
- » Angabe des Leistungszeitraums und –ortes.

In einem Förderungsantrag können **mehrere Endrechnungen** für Arbeitsleistungen verschiedener Maßnahmen (z.B. Fensteraustausch und Malerarbeiten) **gemeinsam** abgegeben werden. Schließlich ist noch zu beachten, dass mit dem Handwerkerbonus **nicht zugleich weitere Förderungen**, wie etwa ein gefördertes Darlehen für die Renovierung, in Anspruch genommen werden dürfen – ebenso wenig können z.B. die Renovierungskosten i.Z.m. dem Handwerkerbonus auch noch als **Sonderausgaben** geltend gemacht werden.

DIE FORSCHUNGSPRÄMIE VON DER KOSTENSEITE BETRACHTET

Die **steuerliche Forschungsförderung** in Österreich wurde zuletzt grundlegend geändert, dass der **Forschungsfreibetrag abgeschafft** wurde und die **Forschungsprämie** auf **10%** erhöht wurde. Grundsätzlich ist zwischen **Eigenforschung** und **Auftragsforschung** zu unterscheiden. Bei der **eigenbetrieblichen Forschung und experimentellen Entwicklung** werden **10 %** der angefallenen Kosten gefördert – eine **Obergrenze** existiert nicht. Wird die Forschungstätigkeit an ein anderes Unternehmen ausgelagert, so liegt **Auftragsforschung** vor, welche bis zu einer **Bemessungsgrundlage** von **1.000.000 €** gefördert wird. Die Forschungsprämie für Auftragsforschung beträgt somit maximal **100.000 €** pro Jahr. Der Fokus der Förderung umfasst z.B. **Grundlagenfor-**

schung, angewandte und experimentelle Forschung im Produktions- und Dienstleistungsbereich, Aufwendungen für **Softwareentwicklung** oder auch für **Marketingmethoden**.

Möchte ein Steuerpflichtiger die Forschungsprämie für **eigenbetriebliche Forschung und Entwicklung** geltend machen, so benötigt er ein **Jahresgutachten** der **Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)**, in dem bestätigt wird, dass es sich bei der Forschungstätigkeit um steuerlich **förderungswürdige Tätigkeiten** handelt. Im Gutachten der FFG werden **sämtliche Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten** des Steuerpflichtigen, also alle Forschungsprojekte, Forschungsschwerpunkte, nicht projektbezogene zugeordnete

Investitionen und übrige Forschungs- und Entwicklungsausgaben **beurteilt**. Dieses **Gutachten** kann nach Ablauf des Wirtschaftsjahres, für das die Forschungsprämie beantragt wird, über **FinanzOnline** von der FFG beantragt werden. Das **Jahresgutachten** der FFG hat **große Bedeutung** als **Entscheidungsgrundlage** für das Finanzamt bei der Beurteilung, ob eine **Forschungsprämie** zu gewähren ist oder nicht.

WELCHE AUSGABEN/KOSTEN SIND FÖRDERUNGSWÜRDIG?

Bevor ein Jahresgutachten bei der FFG beantragt wird, sollte bereits eine **erste Einschätzung** der **angefallenen Kosten** erfolgt sein, da diese beim FinanzOnline

Fortsetzung auf Seite 4

DIE FORSCHUNGSPRÄMIE VON DER KOSTENSEITE BETRACHTET (Fortsetzung von Seite 3)

Antrag schon angegeben werden müssen. Für die steuerliche Forschungsförderung kommen die nachfolgend dargestellten (Gruppen von) Forschungsausgaben in Frage, welche auch in der **Forschungsprämienverordnung** festgelegt sind.

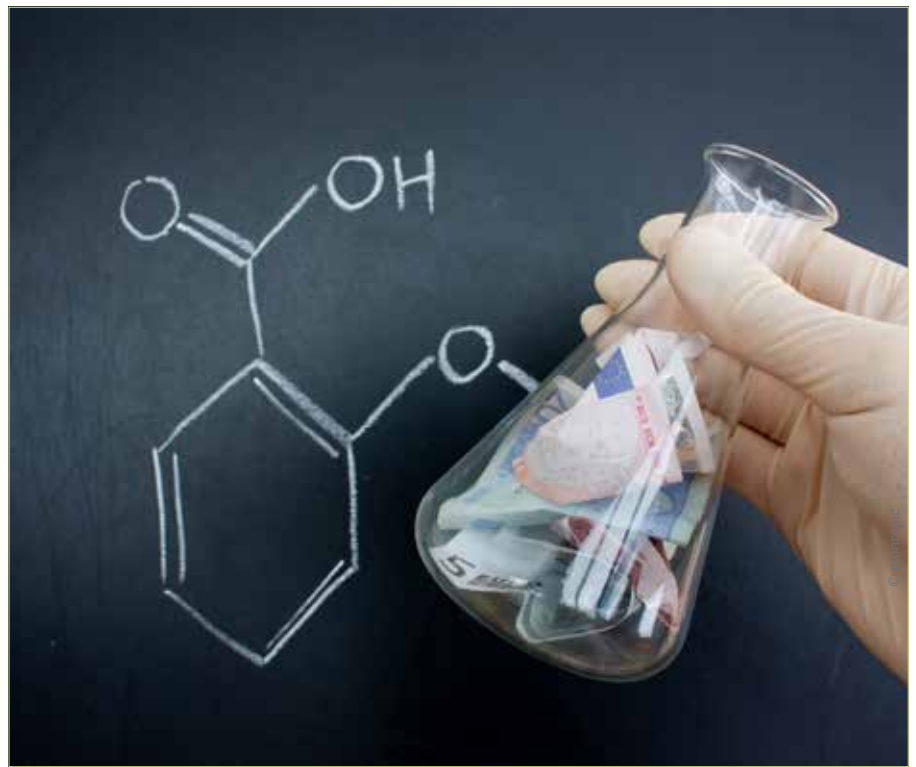
Gefördert werden **Löhne und Gehälter** für **Mitarbeiter**, die in der Forschung und experimentellen Entwicklung tätig sind inklusive der **Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherung**, Wohnbauförderungsbeiträge und sonstige Personalaufwendungen, z.B. für freiwillige Sozialleistungen. Es werden aber auch Vergütungen für Personen gefördert, die in der Forschung und experimentellen Entwicklung **außerhalb eines Dienstverhältnisses** tätig werden. Sind Mitarbeiter nicht ausschließlich in Forschung und experimenteller Entwicklung tätig, so sind nur die **entsprechenden Anteile** an diesen Aufwendungen bzw. Ausgaben gefördert. Ist eine **Aufteilung** der Kosten notwendig, weil Mitarbeiter steuerlich geförderte und steuerlich nicht geförderte Tätigkeiten ausführen, so ist eine **genaue Zeitaufzeichnung** notwendig um die geförderten Ausgaben eindeutig ermitteln zu können.

Unmittelbare Aufwendungen bzw. Ausgaben und unmittelbare Investitionen unterliegen auch der Forschungsförderung. Das heißt, dass die **Anschaffung von Anlagevermögen** – einschließlich der Anschaffung von **Grundstücken** – gefördert wird. Dabei ist allerdings nachzuweisen, dass Aufwendungen bzw. **Investitionen nachhaltig der Forschung und experimentellen Entwicklung** dienen. Auch hier ist es zweckdienlich, eine entsprechende **Dokumentation** aufzubereiten.

Finanzierungsausgaben und Gemeinkosten sind ebenfalls – soweit sie der Forschung und experimentellen Entwicklung zuzuordnen sind - förderungswürdig.

BERÜCKSICHTIGUNG VON GEMEINKOSTEN FÜR DIE FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Bei Gemeinkosten stellt sich vor allem die Frage, **welche Gemeinkosten gefördert** werden und wie die **Zuordnung zur Forschung** und experimentellen Entwicklung



nachzuweisen ist. Unter Gemeinkosten sind dabei **alle Gemeinkosten** – sowohl variable als auch fixe – zu verstehen. Es sind daher die **Gemeinkosten zu Vollkosten** förderungswürdig. Werden die Gemeinkosten **aus der Kostenrechnung abgeleitet**, so ist darauf zu achten, dass Zusatzkosten, wie **Kosten für kalkulatorische Zinsen** oder der **kalkulatorische Unternehmerlohn**, eliminiert werden. „**Anderskosten**“, das sind **kalkulatorische Kosten**, denen tatsächliche Aufwendungen gegenüberstehen, wie **kalkulatorische Wagnisse** oder **kalkulatorische Abschreibungen**, sind an die tatsächlich angefallenen Kosten **anzupassen**. Diese **aufwandsgleichen Kosten** sind nun daraufhin zu untersuchen, ob etwaige **Aufwendungen** enthalten sind, die **steuerlich nicht abzugsfähig** sind (z.B. Bewirtungskosten, Schmiergeldzahlungen, Luxustangenten für Pkw, Vergütungen für Mitglieder des Aufsichtsrates oder auch

Ausgaben, für die kein Empfänger nach § 162 BAO genannt werden kann). Bei den verbleibenden Gemeinkosten sind noch **weitere Besonderheiten** zu beachten: Da bereits **Investitionen ins Anlagevermögen begünstigt** sind, darf die **Abschreibung der geförderten Investitionen nicht nochmal über die Gemeinkosten berücksichtigt** werden. Betrifft die Abschreibung nicht geförderte Investitionen, so kann sie in den Gemeinkosten enthalten bleiben.

Die so ermittelten **Gemeinkosten** sind anhand eines geeigneten **Verteilungsschlüssels** den jeweiligen **Forschungsprojekten** zuzuordnen und so in den Antrag für die Forschungsprämie zu übernehmen. Einer 10%igen Förderung durch den Staat Österreich steht dann nichts mehr entgegen.

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
 Klienten-Info - Klier, Krenn & Partner KG
 Redaktion: F. Klier, H. Krenn, alle 1090 Wien, Julius-Tandler-Platz 6/9
 Richtung: unpolitisch & unabhängig – Die Management-Info widmet sich Themen aus der Welt der Unternehmensberatung und aus dem Wirtschaftsrecht und ist speziell für Klienten von Steuer- u. Unternehmensberatungskanzleien bestimmt.
 Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.
 Kontakt: Klienten-Info: Tel. 01/929 15 91-0;
 E-Mail: office@klienten-info.at, Internet: www.management-info.at